

Kurzmeldungen



In Val d'Isère ahnte ÖSV-Damenchef Jürgen Kriechbaum (r.) noch nicht, dass aus Christine Scheyer bald eine Siegläuferin wird. Foto: gepa

Kriechbaum betrachtet Scheyer als Motivationspritze

Zauchensee – Mit dem ersten Saisonsieg dank der Abfahrts-Sensation durch Christine Scheyer in Zauchensee ist Österreichs Ski-Damen ein Befreiungsschlag gelungen. Damenchef Jürgen Kriechbaum sprach von einer „Motivationspritze“. Dass die ÖSV-Damen nach vielen Rücktritten und Ver-

letzungen wieder eine neue und junge Siegläuferin in ihren Reihen haben, sei enorm wichtig. Wobei Kriechbaum die Bezeichnung „Befreiungsschlag“ etwas zu dick aufgetragen erscheint: „Wenn, dann war das schon Platz zwei von Conny Hütter in Val d'Isère oder die Superkombi-Abfahrt dort.“ (APA)

Slowenien feierte den dritten Sieg

Metz – Bei der Handball-WM in Frankreich feierte Slowenien gestern in Gruppe B den dritten Sieg im ebensovioleten Spiel. Mit dem 29:22-Erfolg gegen Mazedonien sicherten sich die Slowenen vorerst die Tabellenführung vor Spanien, das erst nach Redaktionsschluss gegen Angola im Einsatz war. In der Gruppe C, wo sich Deutschland heute (17.45 Uhr) mit einem Sieg gegen Saudi-Arabien die Achtelfinal-Zulassung erspielen kann, gewann Ungarn gegen Chile souverän mit 34:29. (TT)



Sloweniens Keeper Matevž Skok durfte sich freuen. Foto: Reuters

Strasser sorgte für Weltrekord

Perth – Österreichs Extrem-Radler Christoph Strasser war wieder einmal erfolgreich auf Rekordjagd: Im Rahmen des Projekts „Weltrekord Down Under“ brauchte er von Sydney nach Perth sechs Tage, zehn Stunden und 58 Minuten. Damit ist ihm ein Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde sicher. (TT)

Sport im Fernsehen

ORF 2. 19.55 Kurzsport.
ORF Sport Plus. 12.14 Ski alpin. Highlights Abfahrt der Damen aus Altenmarkt. 13.59 Snowboard. Highlights Slopestyle-Weltcup vom Kreischberg. 14.59 Volleyball. Highlights. 18.59 Highlights Planai Classic 2017. 19.14 Highlight Eröffnung Hermann Maier Galerie. 19.29 FIS Freestyle World Cup Magazin.
Eurosport. 07.00 Tennis live. Australian Open, 2. Turniertag. 20.00 Snooker live. The Masters aus London.

ÖSV-Hoffnungen gingen bei Europacup-Premiere leer aus

Gilles Roulin heißt der erste Europacup-Sieger auf der Streif und kommt aus der Schweiz. Die Österreicher schauten geschlossen durch die Finger.

Von Josef Metzger

Kitzbühel – Training hui, Rennen pfui. Je höher die Platzziffern, desto länger wurden die Gesichter der ÖSV-Granden im Zielraum der Streif-Europacup-Premiere. Schluss war oberhalb der Hausbergkante, wo es nur Akkreditierte und keine Zuschauer gab. Übermotiviert und darum unterrepräsentiert – so fasste es Sportdirektor Hans Pum kurz und bündig zusammen. Alle, die tags zuvor das einzige Training vom Start bis zum Ziel dominiert hatten, mussten sich gestern hinten anstellen. Am weitesten der Trainingsbeste Daniel Danklmaier, der mit Startnummer 38 auf Platz 38 kurvt – mit 2,37 Sekunden Verspätung auf den Schweizer Überraschungssieger Gilles Roulin. Pum: „Sie waren auf der Reiteralm, in Wengen und im Training so stark, da wollten sie beim Heimrennen einfach zu viel. Und dann läuft's halt schief.“

Und Europacup- und Ex-Damen-Chef Herbert Mandl kritisierte die technischen Fehler, die den Österreichern vor allem an den Schlüsselstellen Steilhang-Ausfahrt und Seidlalm unterlaufen seien. Das bestätigte auch

Johannes Kröll (25), jüngerer Großcousin von Klaus Kröll, von Speed-Trainer Willi Zechner als „Reserve-Rambo aus Öblarn“ bezeichnet. Kröll hielt als Sechster und damit Bester der im Fünfer-Paket bis Platz 12 mannschaftlich kompakten ÖSV-Abfahrer die Fahnen halbwegs hoch, harderte aber mit sich und seiner Fahrt. „Ich wollt' unbedingt die gleiche Linie fahren wie gestern, aber das ist mir nicht gelungen.“

Zweitbester Österreicher war etwa nicht der Sensationsdritte der Wengen-Kombination, Frederic Berthold (9.), sondern der Steirer Stefan Babinsky als Achter. Das rotweißrote Dreier-Paket komplettierte der rekonvales-

zente Joachim Puchner. Der 29-Jährige, der im Weltcup schon dreimal auf dem Podest stand, arbeitet sich nach seiner Operation am Sprunggelenk schrittweise zurück und konnte nach einem erlittenen Schlag im Training nur mit Schmerzen fahren. „Für die Umstände war das ganz okay.“

Für Migrantensohn Slaven Dujakovic war das Abfahren auf der legendären Streif schlicht „der Wahnsinn“. Sein Vater war 1990 aus dem serbischen Teil Bosniens nach Salzburg gekommen, um dort als Kellner am Kitzsteinhorn sein Geld zu verdienen. Sohn Slaven stand mit nicht einmal drei Jahren auf Ski, um letztlich die Hotelfachschule in

Bad Hofgastein zu besuchen – ebendort, wo auch ein Marcel Hirscher und eine Anna Veith flügge geworden waren. Der Migrationshintergrund, sein Alleinstellungsmerkmal, hat dem bald 22-jährigen Slaven auch schon zum selben Sponsor wie Hirscher verholfen, „aber mein Idol als Speed-Fahrer ist der Maier!“. Der Weger dorthin ist noch meilenweit, wie Platz 27 (1,75 zurück) offenbarte. „Aber ich verbessere mich jede Saison – bis 2019/20 will ich vorn mitmischen.“

Das könnte über kurz oder lang auch Jeffrey Read, der jüngste Sohn des ehemaligen Streif-Siegers Ken Read, der mit Nr. 45 auf Platz 20 fuhr – und damit den Südtiroler Werner Heel, schon Sieger im Weltcup, aus den Top 20 drängte. Heel hatte das Pech, sich mit Nr. 41 durch den zu diesem Zeitpunkt dichten Steilhang-Nebel tasten zu müssen. Ein zusätzliches Handicap auf dem Weg zurück nach dem Atomic-Comeback nach verpatztem Rossignol-Intermezzo. Heel zog seine Konsequenzen, verzichtete auf eine interne Qualifikation im Kitzbühel-Training und kehrte der Gamsstadt den Rücken. Durchaus zum Leidwesen seines Zimmerkollegen. Das ist kein Geringerer als Vorjahresmeister Peter Fill.



Hansi Hinterseer im sonnengelben Anorak plauderte nach dem Rennen mit dem rekonvaleszenten Joachim Puchner. Foto: gepa/Walgram



Ein Kröll kommt selten allein – Johannes Kröll (6.) war gestern bester Österreicher auf der Streif. Foto: gepa/Pranter

Europacup

Europacup-Abfahrt in Kitzbühel:
1. Gilles Roulin (SUI) 1:22,78
2. Adrian S. Sejersted (NOR) 0,04
3. Nicolas Raffort (FRA) 0,23
weitere: 6. Johannes Kröll 0,56, 8. Stefan Babinsky 0,72, 9. Frederic Berthold 0,85, 10. Joachim Puchner 0,95, 12. Niklas Köck 1,12, 21. Daniel Hemetsberger 1,44, 27. Slaven Dujakovic (AUT) 1,75... 65. Moritz Marko 3,74.

Mut zum Absprung

Die Sache mit dem Respekt und Erfolg

Von Alexander Pointner

Was ich mir von Gregor Schlierenzauer bei seinem Comeback erwartet habe? Gar nichts. Und das ist jetzt weder negativ noch unfreundlich gemeint. Im Gegenteil, ich glaube, dass einem Athleten, der in seinem Sport so viel erreicht hat, Respekt gebührt: für das Erreichte und für den Versuch, nach so einer langen Auszeit wieder zurückzukommen.

Dieses Wochenende war für Gregor unglaublich fordernd, körperlich und mental. Ich kann mir gut vorstellen, dass da ein Engelchen und ein Teufelchen auf seinen Schultern gesessen sind. Einerseits musste er sich vor Augen halten, dass es „nur“ um

ein erstes Abtasten ging: Hält das Knie? Wo liege ich leistungsmäßig? Zu hohe persönliche Erwartungen erweisen sich in diesem so sensiblen Sport zu oft als hemmend. Doch dann gewann Gregor am zweiten Tag die Qualifikation und im ersten Durchgang gelang ihm ein Zaubersprung. Wie müssen die beiden Gestalten auf seinen Schultern miteinander gehadert haben! Der Engel: „Ja nicht zu viel wollen!“ Der Teufel: „Jetzt zeigst du es ihnen aber!“ Ich glaube, dass es für Gregor besser ist, dass der zweite Durchgang zwar gut, aber nicht außergewöhnlich war. Der achte Rang bedeutet fürs Erste Sensation genug.

Ich glaube, dass Gregor Schlierenzauer nicht nur für seine sportlichen

Leistungen, sondern auch für die Bereitschaft, sich als Mensch zu verändern, Respekt gebührt. Er hat sich von seinem bisherigen Umfeld getrennt und zeigte sich einsichtig, Fehler gemacht zu haben. Ja, Respekt vor anderen, vor mir, das hat ihm in der Vergangenheit oft gefehlt. Und ich habe zu oft des Erfolges wegen darüber hinweggesehen.

Mit dem Erfolg und dem Respekt ist das beim ÖSV-Team so eine Sache: Bei allen damals zu kurz gekommenen gelten die Superadler heute fast als Feindbild. All jene vergessen aber, dass es ein langjähriger Kampf um Ressourcen, um Strukturen, um zusätzliche Betreuer und um Anerkennung innerhalb des alpendominierten ÖSV

war, um dorthin zu gelangen, wo das Skispringen heute steht.

Gregor musste sich auch deshalb als Mensch ändern, um in der Mannschaft wieder angenommen zu werden. Ob seine Verwandlung nachhaltig ist, wird sich zeigen, wenn er wieder ganz oben ankommt. Dann wird sich auch zeigen, wie seine derzeitigen Teamkollegen mit den Themen Respekt und Erfolg umgehen können. Ich habe da leider schlechte Erfahrungen gemacht.

Alexander Pointner (46), erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzen-Geschehen. alexanderpointner.at
Foto: Forcher

